

Heimat-Nachrichten

3

26. Jahrgang
15. März 1975

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Schönau a. d. Katzbach

Im Frühling: Am Mühlengraben in Schönau

Eingesandt: Alfred Unger

Dr. rer. nat. Walter Dreblow

Die Schwabe-Priesemuth-Stiftung, ihre Umgebung und deren Geschichte

Die Schwabe-Priesemuth-Stiftung, seit dem 1. April 1903 das städtische Reform-Realgymnasium, ist in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut worden. Die Stiftung führt den Namen nach ihrem Stifter Schwabe und seiner Ehefrau, einer geborenen Priesemuth. Christian Gottlieb Schwabe war Erb- und Lehnsherr der Güter zu Nieder-, Mittel- und Oberbraunau b. Lüben und Besitzer der Herrschaft Schmellwitz bei Schweidnitz, welche vier Güter umfaßte. Er wurde am 26. Januar 1774 zu Wilhelmsdorf am Gröditzberge geboren, woselbst sein Vater Freigutsbesitzer war. Nachdem er die Volksschule besucht hatte, wurde er nach Bunzlau in das Waisenhaus gebracht. Die Eindrücke, welche er hier empfing, waren später entschieden mitwirkend, als er den Gedanken faßte, auch ein Haus für die Erziehung armer Waisenknaben zu stiften.

Als die Zeit gekommen war, einen Lebensberuf zu wählen, entschied er sich aus innerer Neigung für die Landwirtschaft. Er erlernte dieselbe auf dem Rittergute zu Kittlitztreben, welches damals in tüchtiger Weise bewirtschaftet wurde. Was er als

Landwirt gelernt, verwertete er als Generalpächter der Graf Schlabrendorf-Güter zu Conradswaldau und Sorgau bei Schweidnitz. Hier verheiratete er sich 1806 mit Johanna-Juliane, geb. Priesemuth, der Universalerbin des Erb- und Lehnsherrn von Braunau. Die Ehe war eine recht glückliche. Nur fehlten ihr die Kinder, da die drei geborenen tot zur Welt kamen. Da ihnen also eigene lebende Kinder nicht gegeben waren, so verwendeten sie einen Teil des Nachlasses für die Erziehung fremder Kinder. Die wohlwogenden, sorgsamsten Bestimmungen, welche das Testament darüber enthält, lassen erkennen, wie die Ehegatten manche stille Stunde an den Feierabenden und den Feiertagen berieten, wie sie wohl über ihr reiches Vermögen am zweckmäßigsten verfügen könnten. Da gedachten sie der Waisenknaben im Mittelstand, der armen verwaisten Söhne von Lehrern, Geistlichen, Rittergutsbesitzern, Gerichts- und anderen Beamten.

Nach einer nur 18jährigen Ehe erlag die Frau Schwabe ihren zunehmenden körperlichen Leiden. Sie starb am 9. Juni 1822. Dieser Verlust beugte den Gatten aufs tiefste,

so daß er selbst in seinen gewohnten Berufsbeschäftigungen keine Befriedigung mehr fand. Nur eins beschäftigte ihn von den ersten Wochen nach dem Tode der Gattin, nämlich ihre vereinbarten letztwilligen Bestimmungen in einem Testament nieder zu legen. Er hatte dasselbe unmittelbar nach dem Tode seiner Gattin aufgesetzt, so daß es vier Wochen nach demselben vollendet war. Es trägt als Datum den 10. Juli 1822. Am 14. September 1824 erlag er einem schmerzhaften Leiden, so daß der sonst noch rüstige Mann nicht einmal das 51. Lebensjahr vollendete und seine Gattin wenig über zwei Jahre überlebte.

Eine lange Reihe von Jahren verfloß, ehe die Stiftung ins Leben trat. An dieser Verzögerung waren die verschiedensten Verhältnisse schuld. Das der Waisenstiftung zufallende Gesamtkapital von 425 000 Mark blieb als eiserner Bestand zur inneren Einrichtung und Erhaltung der Waisenanstalt, während die zum Bau der Anstaltsgebäude erforderlichen Kosten durch die Zinsen des Stiftungskapitals gedeckt wurden. Als Ort der Einrichtung wurde die Stadt Goldberg ausersehen, welche aus ihren Mitteln das Grundstück bewilligte auf dem die Anstalt eingerichtet worden ist, während der Kreis zum Bau 30 000 Mark beisteuerte.

Der Bau wurde 1876 vollendet und am 9. April 1877 fand die feierliche Eröffnung statt. Laut „Allerhöchster Kabinetordre“

vom 17. September 1863 beträgt die Stiftung der Schwabe-Priesemuthschen Eheleute für arme Waisenknaben unveränderlich den Charakter einer evangelischen Stiftung. In der Anstalt sollen dem Testament des Stifters entsprechend arme Waisenknaben aus dem bürgerlichen Mittelstande und von bürgerlicher Herkunft kostenfrei aufgenommen werden. Ebenso kann ein kleiner Teil armer, verwaister Knaben aus dem Bauern- und niederen Volksstande, wenn sie Talent und Genie zeigen, hinzugezogen werden, doch darf ihre Zahl niemals mehr als den zehnten Teil der Waisenknaben betragen. Vorzugsweise sind bei der Aufnahme die armen verwaisten, aus dem Bruderkinderstamme der verstorbenen Ehefrau des Stifters namens Priesemuth, sowie die armen verwaisten Knaben aus den Bruderstämmen des Stifters Schwabe, ohne Rücksicht auf den Stand ihrer Eltern, zu berücksichtigen. Drei Viertel der Waisenknaben müssen aus der preußischen Provinz Schlesien sein. Ein Viertel soll aus anderen Provinzen des preußischen Staates zugelassen werden, und sind diese letzteren Stellen von dem Minister der Unterrichtsangelegenheiten unmittelbar zu verleihen. Die Bildungszeit des Waisenknaben in der Anstalt dauert vom vollendeten 9. Lebensjahre bis nach der Konfirmation.

Die Waisenknaben, deren Zahl auf 40 festgesetzt, werden in der Anstalt ganz kostenfrei unterhalten. Den Pensionären wird von der Anstaltung Wohnung nebst den nötigen Utensilien, Heizung, Kost, Unterricht, erzieherische Aufsicht und die allgemeine Hausbedienug gewährt. Hierfür zahlt jeder Pensionär 530 Mark jährlich.

Für das akademische Studium bei der Universität Breslau durch Statut vom 8. Oktober 1862 ist die Schwabe-Priesemuthsche Stipendienstiftung begründet, welche ein jährliches Stipendium von 750 Mark gewährt. Dieses müssen Studenten erhalten, die ehemals Waisenknaben in Goldberg gewesen sind. Die Schule wird also besucht von Waisenknaben, Pensionären, die sämtlich in der Stiftung wohnen, und von Stadtschülern. Letztere zahlen ein jährliches Schulgeld von 110 Mark. Die erste Abgangsprüfung, deren Bestehen die Berechtigung zum Einjährigen-Freiwilligen Militärdienst gibt, fand Ostern 1904 statt. Diese historischen Daten sind dem Büchlein entnommen: „Führer durch die Stadt Goldberg i. Schlesien von L. Sturm, 1905“.

Der Hügel, auf welchem die Schwabe-Priesemuth-Stiftung errichtet wurde, hieß früher Burgberg, obwohl nach vorliegenden Überlieferungen dort nie eine Burg gestanden hat. Wenn man frühere Stiche von Goldberg betrachtet, z. B. aus dem Jahre 1747 von Friedrich Bernhard Werner in „Topographia Silesiae“ (neuerdings wiedergegeben in dem Buch: „Das Turmgespenst von Goldberg“), dann sieht man den Schmiedeturm mit einem kegelförmigen Dach und die Stadtmauer mit den übrigen Befestigungen und den Ausgangstoren. Auffällig ist der Wasserturm, ein viereckiger Bau von beachtlicher Höhe mit pyramidenförmigem Dach. Er stand auf einem kleinen aber relativ hohen, offenbar künstlich aufgeworfenem Hügel. Er diente der Speicherung von Brauchwasser zur Straßenreinigung und bei Feuersbrünsten. Das Wasser wurde aus der Katzbach, später aus dem Mühlgraben nach oben gepumpt. Welches Pump- und Speichersystem dabei benutzt worden ist, kann nicht mehr festgestellt werden.

Vielleicht können Bautechniker oder Städtebaufachleute (Erich Tschirwitz?) eine Erklärung dafür geben.

Das Trinkwasser wurde damals durch Brunnen geliefert, welches durch einfache Saugpumpen mittels Menschenkraft emporgehoben wurde. Die besten Brunnen befanden sich auf dem Kirchplatz und in der Nähe des Schmiedeturmes. Sie sind heute verschwunden. Hier verdient eine Merkwürdigkeit erwähnt zu werden. Es gab in dem Innern der Stadtpfarrkirche einen Brunnen dessen Wasserspiegel 21 Meter unter der Sohle des Kirchenraumes lag. Er stammt offenbar aus Zeiten der Not, in welcher sich die Goldberger Bürger in das Gotteshaus geflüchtet hatten.

Seit 1902 besitzt Goldberg eine Wasserleitung. Man benutzte Brunnen in Neuländel, errichtete dort eine Pumpstation mit Antrieb durch Dampfmaschinen und pumpte das

gute wohlschmeckende Trinkwasser in einen Hochbehälter, der am Fuße des Wolfsberges lag. Dieser war nach außen hin ein quadratischer Pyramidenstumpf von ca. 20 Metern Kantenlänge und etwa 3 Metern Höhe, an den Seiten durch Aufschüttungen leicht abgeschragt. Oben waren etwa 4 oder 8 kurze Entlüftungsschornsteine mit pilzförmigem Dach aus Eisen angebracht. Die ganze Anlage war dicht mit Gras und Blumen überwachsen. An der Vorderseite befand sich das Eingangstor mit einer schweren, dicken, stets verschlossenen Eisentür. Wenn wir als Kinder auf den Wiesen Margeriten und andere Frühlingsblumen sammelten, hielten wir gern unsere Rast auf diesem Wasserbe-

hälter ab und legten ab und zu unsere Ohren an die eiserne Tür oder an die ominösen Entlüftungsschornsteine, auf welche man sich auch setzen konnte. Wir hörten dann das gleichmäßige Rauschen von Wasser, offenbar der Zufluß von der Pumpstation. Die Tür haben wir nie offen gesehen. Das schien uns ein Zeichen dafür zu sein, daß die einfache Technik wunderbar funktionierte, obwohl wir nicht wußten, wie die Anlage im Innern ausgesehen haben mag. Eine Filterung und Klärung des Wassers durch chemische Mittel schien in der damaligen Zeit, als die Menschheit unter Umweltverschmutzung kaum zu leiden hatte, noch nicht notwendig gewesen zu sein. (Fortsetzung folgt)

Heimatliche Passionsbilder

Ostern, dem christlichen Hochfest, geht der Karfreitag voraus. Karfreitag ist der Tag, da Jesus Christus starb. Wir finden keinen christlichen Altar ohne den Kreuzifix, der ihn als Opferstätte kennzeichnet, und in nicht wenigen Kirchen unserer engeren Heimat enthielt das Altarbild eine Kreuzigungsdarstellung, von denen das Michael Willmann zugeschriebene weit überlebensgroße Gemälde im Altar der Goldberger Stadtpfarrkirche die bedeutendste ist. Plastiken, die den Opfertod des Gottessohnes am Kreuz zum Gegenstand haben, gibt es – abgesehen von einer Anzahl kleinerer auf Figurengrabsteinen – in unserem Heimatkreis meines Wissens nur die eine in der Kreuzkapelle der katholischen Pfarrkirche zu Goldberg.

Zu den figürlichen und bildlichen Darstellungen der Passion Christi gehören die sogenannten Vesperbilder, von denen wir in unserem Bereich neben der hervorragenden Schnitzarbeit im Mittelfeld des Altars von Bärsdorf-Trach aus dem Jahre 1494 nur zwei antreffen, die eine hölzerne Skulptur und die andere ein Tafelgemälde. Unter einem Vesperbilde versteht man die künstlerische Wiedergabe der am Abend des Karfreitags auf den Tod Jesu folgenden Szenen, vor allem die Beweinung Christi, die sogenannte Pietà.

Wir dürfen uns rühmen, hier eine Plastik zu besitzen, die um fast ein halbes Jahrhundert älter ist als die bekannte Pietà Michelangelos von 1499 im Petersdom zu Rom. Sie gehört noch der späten Gotik an und stammt aus der alten, 1714 durch einen Neubau ersetzten Kirche zu Kreibau. Hans Lutsch erwähnt sie in seinem Kunstdenkmälerverzeichnis (1891 S. 316) kurz: „Pietà, in 1/2 Lebensgröße geschnitzt, spätmittelalterlich, schadhafte.“ In der Monographie über den Kreis Goldberg von Bozena Steinborn (Złotyja-Choynow-Swierzawa, 1. Auflage Breslau 1959 S. 116) heißt es: „An der linken Seite des Hochaltars steht eine mehrfarbige Holzskulptur aus dem 15. Jahrhundert, die eine Pietà darstellt.“ In der 2. Auflage ihres Werkes (Breslau 1971 S. 127) datiert die Verfasserin die Plastik in das dritte Viertel des 15. Jahrhunderts, also zwischen 1450 und 1475. Im Gegensatz zu der jugendlichen virgo immaculata Michelangelos hat der unbekannte Kreibauer Künstler die sitzende Maria als trauernde Mutter in ihrem Schmerz dargestellt, die in Blick und Körperhaltung – von der Bewegtheit ihres faltenreichen Ge-



Pietà aus Kreibau (15. Jahrhundert)

wandes abgesehen – dem starren Leibe des toten Sohnes ähnlich ist, den sie, mit ihrer rechten Hand seine Schulter unterstützend, in ihren Armen hält.

Etwas später ist das quadratische Tafelbild in der Kirche von Alzenau entstanden. Die kurze Erwähnung im Verzeichnis von Lutsch lautet: „Gemälde auf Holz, geviertförmig von 1/2 Meter Seitenlänge. Die kreisförmige Fläche gibt im Gepräge der deutschen Spätrenaissance auf Goldgrund die Abnahme Christi vom Kreuze; die Zwickel sind mit Ornament bedeckt“ (S. 291). B. Steinborn beschreibt das Bild ausführlicher und setzt seine Entstehung früher an: „Es stellt die Szene der Beweinung Christi dar, dessen Körper (vom Kreuz abgenommen) am Fuße des Kreuzes die Gestalt der Mutter Gottes stützt, mit dem heiligen Johannes und in der Umgebung anderer Heiliger. Das Bild stammt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und zeigt die Spuren einer unsachgemäßen Erneuerung, die sicher im Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgte. Von einzelnen Stellen fällt die Farbe ab, woraus sich die Notwendigkeit einer fachmännischen Restaurierung ergibt“ (1. Auflage S. 127). Die nicht sachgemäße Erneuerung dürfte bei dem Umbau der Kirche 1899 erfolgt sein. Im Heimatbuch der Kirchengemeinde Alzenau von Adolf Quellmalz (1920) wird das über der Kanzel hängende Gemälde mit keinem Worte erwähnt. In Ewald Wernickes Geschichte des Gröditzberges (Bunzlau 1897 S. 57) heißt es kurz: „Ein Holztafelgemälde auf Goldgrund, Christi Grablegung darstellend, über dessen Alter und Herkunft die Urteile schwanken.“ B. Steinborn schreibt in der 2. Auflage ihres Buches (1971 S. 139) das Bild einem niederländischen Meister zu; es ist 1960 in das Diözesanmuseum nach Breslau gebracht worden, wo es sich nach soeben erhaltener Auskunft durch die Erzbischöfliche Kurie noch befindet.

Auf dem Bilde sehen wir den Leichnam Christi, mit der Gloriole um das Haupt, im



Beweinung Christi aus Alzenau (16. Jahrh.)

Schoße des Ratsherrn Joseph von Arimathia ruhen, der den Gekreuzigten abnahm und das Begräbnis besorgte, wozu Nikomedus Myrrhe und Aloe brachte; Maria als mater dolorosa mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes umfaßt den rechten Arm des Sohnes, im Hintergrunde in Gebetshaltung steht Johannes, vorn rechts mit in die Ferne gerichtetem Blick ein jugendlicher Mann (also nicht Nikodemus – vielleicht der Maler), dessen nur angedeuteter Oberkörper mit dem Bildrande grenzt und der den Leib des Erlösers in Höhe des Lententuches hält.

Beide Bilder, die zum erstenmal in dem genannten Werk von B. Steinborn (1959)

wiedergegeben sind, vermitteln uns zwei heimatliche Kunstwerke, die kaum bekannt waren und wollen uns zu der Ostertat Gottes hinführen, die wir mit der Auferstehung Jesu Christi von den Toten verkündigen als die große Hoffnung, die uns als Christen in dieser Welt des Todes gegeben ist. Mit dem Dichter bekennen wir uns betend im Hinblick zu dem Gekreuzigten:

Dein Kampf ist unser Sieg,
Dein Tod ist unser Leben.

Johannes Grünewald



Michelsdorfer Vorwerke mit der Chaussee (Reichsstr. 115) Haynau-Liegnitz

Bild: Helmut Guder, 577 Arnsberg/Westf., Ringstraße 133

Helmut Guder *Michelsdorfer Vorwerke 1974*

Es war ein schöner, sonniger Tag im September 1974. Ich kam aus dem schattigen Wald des Hopfenberges. Auf der Umgehungsstraße war es recht heiß. Die Berge des Bober-Katzbach-Gebirges waren im leichten Dunst deutlich erkennbar, dahinter der Kamm des Riesengebirges. Ganz nah, hinter den Häusern von Überschar, grüßte der Gröditzberg mit seiner Burg herüber. Ein Blick, wie ich ihn oft hatte, wenn ich in den vierziger Jahren, von der Haynauer Schule kommend, nach Hause ging. Die Straße wurde wenig befahren; in der Hauptsache waren es Lkw's, ab und zu ein Motorrad und schließlich fuhr eine russische Militärkolonne, wohl mit dem Ziel „Liegnitz“ an mir vorüber. (In Liegnitz sind noch immer alle ehemaligen Kasernen von Russen belegt).

Ein Hinweisschild zeigte „Legnica 17 km“. Der Blick nach links war altvertraut: Über abgeerntete Getreidefelder sah ich hinüber zur Papierfabrik, deren Schornstein rauchte. Hier war mein Vater viele Jahre tätig gewesen. Die Gebäude hatten sich äußerlich kaum verändert. Auf der relativ frisch asphaltierten Straße tippelte ich weiter, entlang einer Pappelreihe, die schon einige Jahre stehen mochte, während gegenüber, am stadtseitigen Straßenrand einjährige Pyramidenpappeln standen. Unser Dorf konnte ich, vorausschauend, nur erahnen. Hohe Bäume verdeckten die Gebäude, nur ein, zwei Dächer schauten knapp hervor. Ich war fieberhaft gespannt, wie ich alles vorfinden würde, was ich seit über 30 Jahren nicht mehr gesehen hatte.

Schließlich kam ich an die Brücke, die die Goldberger Bahn überspannt. Der Bahndamm war, anstelle der früheren Büsche, jetzt mit zum Teil hohen Bäumen bestanden. Die Böschungen waren frisch gemäht und noch immer mit Akazienbüschen und -bäumen durchsetzt. Mein Blick folgte dem Schienenstrang bis zur Plankreuzung mit der alten Chaussee, dort war der Bahnübergang noch unverändert. Hernach bog die Schienen entlang dem Papierfabrikgelände in Richtung Haynauer Bahnhof. In der entgegengesetzten Richtung entschwand die Geleise meinem Blick an der Überquerung mit der Straße Überschar-Brockendorf, wo kurz dahinter

der Baudmannsdorfer Bahnhof folgt, bzw. die Autobahn, die sehr wenig befahren wird und deshalb auch recht gut erhalten ist. Die Schienen waren obenauf blank, ein Zeichen dafür, daß noch Züge verkehren. Wie ich später feststellen konnte, weist der Sommerfahrplan noch drei Personenzugpaare aus, die auf der Strecke Haynau-Goldberg täglich verkehren, dazu kommen mehrere Güterzüge, alle noch mit Dampftrieb, dank der reichlich vorhandenen oberschlesischen Kohle. Oft hatten wir Kinder an diesem Bahndamm herumgetollt. Die Lokführer erwiderten freundlich unser Winken. Hernach gingen wir auf die Schienen um zu sehen, wie breit der „Fünfer“ von der Lok gequetscht

worden war, den wir zuvor hingelegt hatten. Das warnende Pfeifen hörten wir schon in der Ferne vor jedem kleinen Bahnübergang, ihr Näherkommen vernahmen wir mit dem Ohr auf den Schienen und bald hörte man ein Schnaufen und Gebimmel: die Goldberger Bahn zuckelte vorbei. Mancher Bauer im Dorf richtete sich nach ihr, wenn er Mittag oder Feierabend machte. Jetzt kam kein Zug, ich hätte gern einen Zloty hingelegt, um den breitgequetschten als Souvenir mitzunehmen. Gute, alte Goldberger Bimmelbahn!

Von der Bahnbrücke an ging die Asphaltdecke in das alte Straßenpflaster über. Hier hatten wir Kinder in den Jahren 1937/38 oft zugeschaut, wenn die großen Laster Sand abladen und die Pflasterer die Steine setzten. Holten wir für sie mal eine Flasche Bier aus dem Gasthof Kielbratowski, so gab's schon mal einen Fünfer dafür. Unmittelbar hinter der Brücke entdeckte ich das neue Ortsschild: „Michow“. Hier, hinter den Bäumen an der Bahn auch gleich das erste Haus vom Michelsdorfer Vorwerke, das sogenannte Papierfabrikhaus. Aber es war nicht Frau Zimmerling, die aus dem Fenster schaute, ein fremdes Gesicht, das hinter einer sauberen Gardine hervorlugte. Fremd waren auch die Balkone. Man hatte sie, bis auf einen, in die Wohnung einbezogen und mit großen Außenfenstern dicht gemacht. Dafür war, im Gegensatz zu früher, der vordere Eingang offen. Sogar Mülleimer standen vorm Haus. Die Böschung zur Straße hin war abgetragen worden. Garten und Schuppen standen noch, auch das hintere Wohnhaus konnte ich erkennen. Weiter unten, an der Straßengabel stand noch das Elternhaus von Schmiedemeister Starke. Das Dach war mehrfach ausgeflickt; und die Fassade sah recht dürrig und ungepflegt aus, anders, als das Papierfabrikhaus. Das Grau der Mauern wurde etwas aufgeheitert durch einen frischeren Anstrich der Fensterrahmen.

Die lange Steintreppe zum Eingang hinunter war noch da, ebenso die eiserne Wasserpumpe und der Laubbaum daneben, der das Haus jetzt überragte. Schuppen und Stallgebäude hatten sich wohl etwas verändert. Entlang der Umgehungsstraße ist ein zugehöriger, intakter Gemüsegarten, umstanden von einem Holzlatenzaun, wie sie in unserem Dorf üblich waren. Doch gegenüber, im Straßendreieck fehlte die schöne, 1939 erbaute neue Schmiede von Fritz Starke. Nur eine gemähte Rasenfläche und der Pumpensockel waren dort zu sehen, wo einst die Baulichkeiten standen. Wie oft waren wir Kinder hier und standen dabei, wenn die Pferde der Bauern vor der Schmiede beschlagen wurden oder das glühende Eisen auf dem Amboß geformt wurde und dabei die Funken stoben. Schnell suchten wir das Weite, wenn das glühende Eisen Qualm und Gestank vom Horn der Hufe verbreitete.

Fortsetzung folgt

Das Eindringen von Wandervögeln in das Stollensystem am Nicolaiberge

Fortsetzung u. Schluß

Pünktlich beim Pfiff der Lokomotive erfolgte der Einstieg in den Stollen, voran Willibald mit der Moa-Fahne und der Laterne in der Hand mit brennendem Kerzenlicht. Es war uns doch etwas unheimlich zumute. Erich, der Mann mit dem absoluten Gehör und tiefem Baß stimmte das Bergsteigerlied an:

...der Steiger kommt, und er hat sein helles Licht bei der Nacht in der Hand....

Ich marschierte als letzter und spulte die 1000 Meter lange Schnur ab, die wir an einem Holzpflock vor dem Eingang des Stollens sicher befestigt hatten. Der Gänsemarsch im Stollen verlief gut. Man konnte aufrecht gehen. Nach etwa 20 Metern machten wir eine Pause von 30 Minuten, um die Augen an die Dunkelheit zu adaptieren. Vom alten Roller hatten wir gelernt, daß bis zur vollständigen Gewöhnung an die Dunkelheit eine halbe Stunde erforderlich sei.

Nach etwa 30 Metern teilte sich der Gang. Wir nahmen den Weg nach links. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß es zweckmäßiger wäre, wenn wir zwei Laternen benutzen und der letzte Mann auch eine tragen

sollte. Also wurde unsere Ersatzlaterne ausgepackt und in Betrieb genommen. Der linke Stollen war nach etwa 50 Metern zu Ende. Wir standen am Stoß, wie der Bergmann sagt. Also kehrten wir um.

Am Hauptgang malten wir einen großen gut sichtbaren Pfeil, der den Weg zum Ausgang zeigte. Es wäre langweilig, unsere Erfahrungen in allen Gängen zu schildern; wir fanden noch 8 weitere, die alle blind endeten. Nirgendwo fanden wir im Gestein eine Spur von Gold, Kupfer, Schwefel, Erz oder sonstigem Material, welches ein extrem hohes spezifisches Gewicht aufweisen konnte. Alle Steine, die herumlagen und wie wir aus dem anstehenden Gestein herausgeklopft hatten, erschiene uns gleich schwer.

Nach ca. zwei Stunden fanden wir einen Stollen, der uns endlos lang erschien. Wir mußten jetzt wohl etwa 1 Kilometer vom Ausgang entfernt sein. Der Gang wurde immer niedriger. Wir mußten uns bücken. Schließlich endete er in einem Loch, das nur ca. 50 Zentimeter hoch war. Wir hielten einen Rat ab. War der Stollen hier zusammengestürzt? Oder war es wirklich das Ende? Sollten wir in das Loch hineinkriechen und

griffe mit begreiflicher Geschwindigkeit und durch die schnell wechselnde Frequenz der Tonfolgen entstand schon eine gut ausgedachte Alarmstimmung, welche in ganz Goldberg zu hören war und auch in die Ohren der Feuerwehrleute drang. Sie meisterten ihre Aufgabe für diesen Ernstfall durchaus gut. Unter der Führung des Oberfeuerwehrmeisters Knoblich, welcher als erster den Schlüssel zum Geräteschuppen aus dem verglasten Kasten zur Hand hatte, rollten die zwei Feuerspritzen zum Tatort mit eigenen Kräften, weil auf ihnen die Feuerschläuche aufgerollt waren. Der Hydrant vom Kirchplatz spendete reichlich Wasser. Es erfolgten zwei Angriffe, der eine durch den Garten des Pfeiffer'schen Ledergeschäftes, der andere durch den Schulhof der Volksschule und die Durchfahrt neben dem Hühnerstall, die ich inzwischen selbst aufgeschlossen hatte. Die Flammen waren den elementar eindringenden Wassermassen nicht gewachsen. Um 4.30 Uhr, als bereits die Morgendämmerung über den Bürgerberg und Flensberg hereingekrochen kam, war das Feuer gelöscht. Nur ein brenzlicher Geruch nach versengter Dachpappe und verkohltem Holz erfüllte die Trümmerstätte.

Meine Eltern schliefen nach vorn hinaus und hatten von den Vorgängen nichts bemerkt. Es geht nichts über den guten Schlaf eines gesunden Pommers. Mein Vater stammte aus Stettin.

Die beiden Feuerspritzen waren so ausgestattet, daß sie von je zwei Pferden gezogen werden konnten. Das waren zwei Schimmel und zwei Rappen, welche ständig bereitstanden in dem Gutshof von Walter am Obertor. Sie gelangten aber meines Wissens kaum zur Anwendung.

Dabei gab es viele Feuersbrünste, vor allem von Scheunen in den Goldberger Vorwerken. Natürlich wurden diese Brände von Brandstiftern gelegt. Ob es diese sogenannten Pyromanen, die nach dem alten Onan ihren Geschlechtstrieb in dieser Form abreagierten, waren, läßt sich heute nicht mehr genau feststellen. Woher diese Täter kamen, aus der Irrenanstalt Plagwitz bei Löwenberg oder einem sonstwie verkommenen Milieu, ist unbekannt. Jedenfalls standen diese Scheunen, sei es auf dem Kahlen Berge oder auf dem Billerberg oder in der Niederau sofort in einem riesigen Meer von Flammen, besonders in der Herbstzeit, so daß jegliche Hilfe der Feuerwehr vergebens war.

Tiefhartmannsdorf

Unsere Kirche

Wir wissen, daß Friedrich der Große nach dem 1. Schles. Krieg die Erlaubnis zum Bau von evangelischen Kirchen gab. Es ist auch bekannt, daß die Evangelischen viele Jahre nur unter großer Mühsal eigene Gottesdienste besuchen konnten. Die folgenden Daten und Berichte entnahm ich dem Jubelbüchlein, das Pastor Janssen seiner Gemeinde zum 150jährigen Kirchenjubiläum überreichte und das Frau Nickchen durch alle schlimmen Zeiten 1945/46 rettete.

Unsere Kirche wurde im Bethausstil von 1744-1746 erbaut. Der Grundstein wurde am 27. April, am Montag nach Jubilate durch den Kirchenpatron, den „Hochwohlgeborenen Herrn, Herrn Johann Kaspar Konrad Freyherrn von Zedlitz“ gelegt. Das geschah in Anwesenheit vieler hochgestellter Persönlichkeiten aus der Gegend.

Der Herr Magister M. Gottlob Kahl, evangelischer Prediger aus Hirschberg, sprach vor der Grundsteinlegung über die Worte: 1. Corinth. 3, 11: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Danach: „in verba ex Psalmo 118, 23/24: Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen. Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein!“

Die Lieder: Es woll' uns Gott gnädig sein. (Luther) – Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit... (v. Löwenstern).

1744 schreibt ein Chronist: „1744 ist das Kirchweyfest das erste mal gehalten worden und das Beth Hauß von Grund auf bis unters Dach gebauet worden: Heute den Sonntag nach Michael ist dem diesen Tiefhartmannsdorfer Hauße Heil widerfahren welches nicht geschehen bei 90 Jahren. Daß man hette mögen geistlicher weise zum Kirchweyefeste gehn: und unser neu aufgebautes Beth- und Pfarrhaus sehen stehen, darum freuen wir uns sehr. (wörtlich).“

1746 am Sonntage Reminiscere, den 6. Martii (März) hat der Herr Magister Samuel Floegel unser neu erbauet Beth Hauß eingeweyhet und seine anzugst Predigt darinnen gehalten:

Der heutige Sonntag führet einen schönen Namen, er heißet Reminiscere, das ist ein erinnerungs und Gedächtnis Tag. So lasset nun denselben bey uns einen heiligen Gedächtniß und erinnerungs Tag sein.“

„Jesus ging aus von dannen“ so hat es itzund im Evangelium geheissen. (Im Evangelium des Sonntags Reminiscere, ob es auch der Predigttext war, geht aus den Aufzeichnungen nicht eindeutig hervor).

Der erste evgl. Gottesdienst nach diesen langen 90 Jahren fand schon früher statt, am 17. Sonntag nach Trinitatis, den 6. Oktober 1743 auf dem „Stein-Hofe“. Die Predigt hielt Magister Kahl, das Evangelium dieses Tages lautete: „Es begab sich, daß Jesus kam in das Haus eines Obersten.“

Der Glockenturm scheint durch den Kirchenpatron Herrn Otto Friedrich Konrad von Zedlitz und Neukirch und seiner Gattin Barbara Louise Wilhelmine geb. Freiin von Kottwitz aus Nieder-Kauffung im Jahre 1818 erbaut worden zu sein. Die Familie stiftete auch die Glocken. In dem Jubelbüchlein sind sogar noch die Glockeninschriften aufgeführt, davon erzähle ich ein andermal. Unsere Glocken wurden im Ersten Weltkrieg „geopfert“, wahrscheinlich bis auf eine kleine, die auch weiterhin zum Gebet rief. Zwei neue Glocken wurden 1927 angeschafft und am 27. April geweiht. Ich entsinne mich, wie sie, mit Blumengirlanden umwunden, auf einem geschmückten Wagen ins Dorf gebracht wurden, geleitet von Herrn Pastor Müller, den Lehrern und Schulkindern und unter großer Beteiligung der Kirchengemeinde. – Und sie läuteten uns am 28. 6. 1946 zum Abschied, als wir ausgewiesen wurden. 1973, als wir daheim waren, stand der Turm leer, verwaist. Über den Verbleib der Glocken konnte ich noch nichts erfahren.

Unser Gotteshaus selbst wurde katholisch. Dadurch ist es nicht dem Verfall preisgegeben, Ausbesserungsarbeiten wären dringend erforderlich. Es hat sich im Innern manches geändert, aber vieles blieb auch. Die Sprüchere rundum an den beiden Emporen, in Feldern auf blauem Grund, wurden überstrichen. Der



Tiefhartmannsdorfer Kirche 1956



Unsere Kirche in den 30er Jahren

2 Fotos: Dr. Schultz, Kauffung

Altar steht nun direkt an der Wand, die Kanzel daneben. Die Pastorenbilder und die Gedenktafeln für die Gefallenen der Gemeinde aus den Freiheitskriegen, von 1864/66 und 1870/71 sind verschwunden. Der Adler, der die Orgel krönte, fehlt, ebenso die dort hängenden Fahnen. Traurig sehen die Kronleuchter aus. Die Patronatsloge ist verhangen und wird wohl nicht mehr benutzt, in der Pastorenloge steht ein Beichtstuhl. Es hängen nun Heiligenbilder da und fremde Fahnen. In der Türnische an der Nordseite wurde ein weiterer Altar aufgestellt.

Trotz allem war es aber doch „unsere Kirche“ geblieben, es war auch der Taufstein noch da, den die Jugend zum 100jährigen Kirchenjubiläum stiftete, und wie ich schon

einmal schrieb, saßen wir noch einmal auf den hauseigenen Plätzen und gingen in die „Jugendbänke“. Mit der Beschreibung dieser Sitte möchte ich den Bericht beschließen. In den Jugendbänken, zu beiden Seiten des Altars, saßen rechts die Mädchen, links die Jungen. Nach der Konfirmation in der ersten Bank, mit jedem Jahr rückte man eine Reihe weiter nach hinten. Nach vier Jahren gingen wir am Sonnabend vor der Konfirmation mit den jeweiligen Konfirmanden zur Beichte, sagten noch einmal unseren Konfirmationsanspruch auf und gingen damit „aus den Bänken“, also nicht mehr in die Jugendbänke, sondern auf den Familienplatz.

H. L.

Liebe Pilgramsdorfer!

Das diesjährige Treffen findet am 28. Juni 1975 wieder in Derschlag bei Gummersbach, im „Eckenhagner Hof“ statt. Ich bitte Sie, sich dieses Wochenende für unser Wiedersehen frei zu halten. Näheres darüber lesen Sie in den nächsten Heimat-Nachrichten. Bitte teilen Sie diesen Termin auch Heimatfreunden mit, die in Ihrer Nähe wohnen, denn nicht alle lesen unsere Heimatzeitung.

Erika Baier
5277 Kotthausen, Grenzstr. 5

Liebe Reichwaldauer, liebe Heimatfreunde!

Der Termin für unsere Fahrt in die alte Heimat hat sich geändert. Wir fahren vom 29. 6.-5. 7. 75 und nicht vom 20. 6.-26. 6. 75. Die Unterbringung erfolgt in einem neuhergerichteten Hotel in Hirschberg. Der Gesamtpreis liegt mit 410 DM nun endgültig fest.

Alles Nähere ist aus den Rundschreiben zu ersehen, die in diesen Tagen verschickt werden.

Heinrich Exner,
3071 Marklohe, Stettiner Weg 188
Telefon 0 50 21/49 51

An alle Konradswaldauer!

Da ich vor Jahren das goldene Konfirmandenjubiläum, Jahrgang 1916, in Erinnerung brachte, möchte ich nicht versäumen, die Gründung des Konradswaldauer Gesangvereines und der „Freiwilligen Feuerwehr“ vor 50 Jahren in Erinnerung zu bringen und der Männer gedenken, die vor 50 Jahren beide Vereine ins Leben gerufen haben. Beim Gesangverein waren es 1. Vorsitzender Reinhold Schirner, Liedermeister Paul Simoleit, Bücherwart Richard Bittner. Bei der Feuerwehr waren es Bürgermeister, Gemeinderat und 1. Wehrführer Reinhold Resemann. Leider ist es uns nicht vergönnt, die Feste daheim zu feiern.

Mit heimatl. Grüßen
Fritz Lamprecht



**Deutschlandtreffen der Schlesier
16. - 18. Mai 1975 Essen-Gruga**



Aus den Heimatgruppen

Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld

Ein altes schlesisches Schunkellied endet mit dem Kehrreim: „...die schlesische Gemütlichkeit ist einzig auf der Welt“.

Wenn auch der Reim alt sein mag, die Gemütlichkeit bleibt ewig jung. Wie wahr das ist erlebten auch die Angehörigen der Heimatgruppen Goldberg, Münsterberg und Waldenburg am 8. Februar im Restaurant „Alt-Schildesche“. Es hatte sich eine so große Zahl eingefunden, daß unserem Wirt sogar die Stühle fehlten. Aber fröhliche Menschen finden überall Platz.

Bunt war das Bild dieses Fastnachttreibens. Indianer, Zigeuner, Tiroler, Seeleute und viele andere heitere Gestalten gaben sich ein Stelldichein. Darunter ein großer Teil jüngerer Jahrgänge, aber auch das „Mittelalter“ war nicht minder vergnügt.

Die Kapelle der Waldenburger gab ihr Bestes um eine frohe, übermütige Stimmung aufkommen zu lassen. Machten sie einmal Pause, dann sprangen die „Jungen“ mit ihren Liedern und Instrumenten ein. So ging der Trubel der Heiterkeit bis in den frühen Morgen hinein.

Aber was wäre eine schlesische Fastnacht ohne Pfannkuchen? (hier sagen wir ja jetzt „Berliner“ dazu). Damit sie uns recht schmackhaft gemacht wurden, kamen gleich zwei Pfannkuchenverkäufer an. Was meint Ihr, wie da das Anpreisen und Loben der eigenen Ware und das Runterputzen und Abwerten der Ware des Konkurrenten losging. Herzhaft konnten wir alle darüber lachen. Doch wie jeder Streit einmal ein Ende hat, so auch dieser. Da die beiden Verkäufer eine SIE und ein ER waren, kam es zum Schluß zu einer friedlichen Zweisamkeit.

Herzlichen Dank für diesen Spaß gebührt Liesel Tonder und Günter Pause. Dank auch allen freiwilligen Helfern, die ihr Teil dazu



Recht herzliche Ostergrüße

senden Ihnen

Ihre Johanna Dedig
Elisabeth Tham

Osterbräuche im heutigen Schlesien

Noch gut erinnere ich mich an die Zeit, wie wir als Kinder am Ostermorgen auf Ostereiersuche gingen. Vater half uns ab und zu mit der Bemerkung „heiß“ oder „kalt“, je nachdem, ob wir in der Nähe oder in der Ferne der Eier standen.

Mit den fremden Menschen kamen fremde Bräuche ins schlesische Land. Nun möchte ich aus Altenlohm berichten, wo ich von 1949-1954 lebte. 1957 kam ich nach Westdeutschland.

Am Aschermittwoch ging, wer konnte, nach Gremsdorf zur Kirche, um das Aschekreuz zu erhalten. Früher holten wir am Karfreitag das berühmte Plapperwasser vor Sonnenaufgang. Heute weiht der Pfarrer einen sehr schön geschmückten Korb, der Fleisch, Brot, Kuchen, buntbemalte Eier, Salz, Pfeffer und ein Kreuz enthält. Der geweihte Meerrettich sollte bei Zahnschmerzen helfen, man sollte nur kräftig darauf beißen. Jede polnische Hausfrau hütet die geweihten Sachen bis zum Fest. Am 1. Feiertag morgens wurde das Brot in Würfel geschnitten, in Salz und Pfeffer getaucht, ein Gebet gesprochen und gegessen. Dazu gab es einen klaren Schnaps, und damit war die Fastenzeit zu Ende. Dann wurde alles, was eine Hausfrau zu bieten hat, aufgetischt. Freunde und Nachbarn kamen herbei, man setzte sich an den Tisch. Im Laufe des Tages ging es zu anderen Nachbarn. Gastfreundschaft wurde groß geschrieben, man mußte mitmachen.

Ein typisches Ostergericht möchte ich erwähnen. Dieser Schurr sah wie Mehlsuppe aus, und er schmeckte sehr gut. Als Beilage

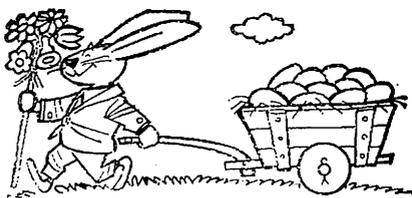
diente mitgekochter Schinken oder Wurst, hart gekochte Eier mit Weißbrot.

Am 2. Feiertag fand das „Wassergießen“ statt. Wenn man als junges Mädel am Morgen erwischt wurde, war man naß wie eine gebadete Katze. Man durfte aber nicht böse werden. In den Häusern verspritzte man etwas Wasser und erwünschte Segen für die Häuser. Eine Ehre war es, bemalte und geweihte Eier zu bekommen.

In anderen Orten herrschten vielleicht andere Sitten. Ich berichte nur das, was ich in Altenlohm erlebte, dort leben Jugoslawen und Polen aus Galizien und Rumänien. Die Letztgenannten wohnten auf dem Gut Kremser und in den ersten Häusern von Altenlohm. Auf dem Mittelhof wohnten wir Deutschen bis zur Ausreise. Unsere älteste Einwohnerin aus Altenlohm war unsere unvergessene Mutter Schimpke.

*

Ihnen meine lieben Heimatfreunde ein frohes Osterfest
Ihre Ingeborg (fr. Kreibau)



FROHE OSTERN!

Bei allen Anfragen fügen Sie bitte Rückporto bei.

Mit herl. Gruß und Dank
Ihre Johanna Dedig

Achtung Wittgendorfer!

Das 27. Treffen der Wittgendorfer findet am Sonntag, dem 15. 6. 75, wieder in der Gaststätte Heseler, Heeren-Werve, Lenniger Str. 55, statt. Unsere Heimatblätteleser bitte ich, die Heimatfreunde, die bisher leider nicht die Heimatzeitung bestellt haben, zu benachrichtigen. Unser Heimatfreund Hermann Kindler bereitet wie immer, alles aufs Beste vor. Es wäre zu begrüßen, wenn recht viele Wittgendorfer und auch Gäste aus dem Kreise Goldberg, wie immer, zahlreich erscheinen. Freuen würde ich mich, wenn viele Freunde schon an der Mittagstafel teilnehmen würden.

Mitteilungen

Liebe Leser!

Wir möchten Sie auf folgende Dinge hinweisen: Familien-Nachrichten, die nicht bis zum 8. eines jeden Monats in Limburg, Dresdener Str. 11 c eintreffen, können im laufenden Monat leider nicht berücksichtigt werden. Seien Sie bitte pünktlich, sonst gibt es Ärger, wenn Glückwünsche zu spät eintreffen.

Geburtstage werden nicht automatisch veröffentlicht, sie müssen uns mitgeteilt werden.

Photos werden erst ab dem 80. Geburtstag und der goldenen Hochzeit kostenlos veröffentlicht. Für alle anderen Bildveröffentlichungen müssen wir leider einen Selbstkostenpreis erheben.



beitragen, daß es ein gelungener Abend wurde.

In einem großen Schlußkreis fanden sich die „Unentwegten“ dann zusammen, in der Hoffnung noch manch solchen frohen Abend miteinander erleben zu dürfen. R.R.

*

Unsere Zusammenkunft im April ist ausnahmsweise schon am ersten Sonnabend des Monats und zwar am 5. April, um 20 Uhr im Restaurant „Alt-Schildesche“. Wir werden Ihnen ein buntes Programm bieten, wobei neben anderen auch die Laienspielgruppe Proben ihres Könnens zeigen wird. Alle Mitglieder mit ihren Familien und Freunden sind herzlich eingeladen.

An alle Probsthainer!

Auf Grund mehrerer Anfragen sind Erwin Pohl und ich bereit, für den 31. Mai 1974 ein Probsthainer Treffen im Gasthaus Frank, Marklohe, vorzubereiten. Allerdings sollte das Interesse für dieses Treffen nicht nur bei uns beiden vorhanden sein, jeder sollte sich für Probsthain verpflichtet fühlen, durch eigene Werbung dem Treffen zum Erfolg zu verhelfen. Gewiß haben wir durch Todesfälle leider schon viele verloren, aber andere Treffen haben die gleichen Schwierigkeiten und trotzdem erhöhen sich dort die Teilnehmerzahlen. Diesen Erfolg haben sie den teilnehmenden Jugendlichen zu verdanken.

Auch wir würden der Jugend ein herzliches Dankeschön unterbreiten, wenn wir auf ihre Unterstützung hoffen könnten.

Ich bin der Meinung, wir sollten auch für die Freiheit, in der wir leben, dankbar sein und ein Wiedersehen als ein Geschenk des Himmels zu betrachten. Wir sollten alles beiseite stellen, was uns auf dem Weg nach Marklohe hinderlich sein könnte. Bitte teilt uns umgehend mit, was Ihr dieses Mal auf Grund des Besuches in der lieben Heimat zu tun gedenkt, damit wir ein dementsprechendes Programm veröffentlichen können.

Zu meinem 70. Geburtstag gingen viele Glückwünsche ein, zwei Schreiben gingen mir besonders zu Herzen, und ich habe unser Heimatblatt gebeten, diese zu veröffentlichen:

Lieber Heimatfreund!

Hildesheim, 12. 2. 1975

Nun hast auch Du das biblische Alter erreicht. Ich gratuliere Dir zum 70. Geburtstag und wünsche Dir vor allem weiterhin einen zufriedenstellenden Gesundheitszustand, damit Du Dich noch viele Jahre im Kreise Deiner Lieben eines glücklichen Lebensabends erfreuen kannst. Hoffentlich bleibt uns der Völkerfriede erhalten als unerlässliche Voraussetzung aller menschlichen Wohlfahrt. Du hast nun schon viele Jahre mit Fleiß und seltener Treue all Deine Kräfte unermüdlich eingesetzt, damit uns die überaus wertvollen geistigen und sittlichen Kräfte unserer lieben schlesischen Heimat erhalten bleiben und auch unsern kommenden Generationen nicht verloren gehen. Ich weiß und kann ermessen, wieviel unsägliche Mühe und harte Arbeit das alles gekostet hat und will Dir dafür aufrichtig danken und für diese großartige Leistung meine uneingeschränkte Würdigung bekunden.

Mit viel freundl. Grüßen
an Dich und Deine Angehörigen bin ich
Dein Fritz Sachse

Osterode, den 13. 2. 75

Lieber Herr Klinkel

Zu Ihrem 70. Geburtstag nehmen Sie – auch im Namen meiner Frau – die herzlichsten Glückwünsche entgegen. – Möchte das nächste Jahrzehnt Ihres Lebens Ihnen viel Glück, Zufriedenheit und Frohsinn bringen und möchte Ihnen vor allem gute Gesundheit beschieden sein, damit Sie sich auch weiterhin mit unermüdlicher Kraft für unsere Heimat, wie bisher, erfolgreich einsetzen können.

Seien Sie und Ihre lieben Angehörigen vielmals begrüßt in heimatlicher Verbundenheit

von Artur Graf und Frau
In heimatlicher Verbundenheit und mit
herzlichen Grüßen die Heimatfreunde
Erwin Pohl und M. Klinkel
3071 Wietzen 268

**Neue Anschriften
Goldberg**

Drass Wolfgang und Frau Lotte, geb. Gradtke, Obertor 16 d, 7129 Meimsheim, Krs. Heilbronn, Mühlstr. 14.

Hoffmann Fritz und Frau Helene, geb. Klose, Obertorsiedlung 23, 865 Kulmbach, Egerer Weg 3.

Möge Paul und Frau Helene, geborene König, Reiflerstraße 16, 6051 Ober-Roden, Friedrich-Ebert-Str. 4.

Thiel Johanna, geb. Hyna, Hotel Drei Berge, Ring 5, 5 Köln 1, Maternusstr. 18.

Hayнау

Hirmer Helene, geb. Welzel, Liegnitzer Str. 73, 8451 Hiltersdorf, Post Freudenberg, Bahnhof 40.

Kaminski Irmgard, geb. Heinrich, Friedrichstr. 33, 235 Neumünster 1, Hansaring 58.

Lamprecht Richard, Ring 16, 6945 Hirschberg a.d.B., Burgweg 5.

Linke Erich und Frau Frieda, geb. Stütze, Bahnhofstr. 3 u. Lübener Str. 12, später Löwenberg, 4 Düsseldorf 34, Erlenweg 11.

Thiel Ilse, geb. Sprenger, Mönchstr. 1, 48 Bielefeld 1, Diebrocker Str. 15.

Zedlitz Berta, geb. Hentschel, Liegnitzer Str. 25 „Goldener Löwe“, 871 Kitzingen, Friedrich-Ebert-Str. 13.

Schönau (Katzbach)

Droste Else, geb. Lewerentz, Ring 16, 4516 Bissendorf 2, Am Bergkamp 17.

Hornig Günther und Frau Margot, geb. Peukert, Hirschberger Str. 44, 535 Euskirchen-Kirchheim, Weiler Weg 16.

Aus dem Kreisgebiet

Biegler Frieda, geb. Girbich, Ob.-Falkenhain, Viehweg 147 b, 4048 Grevenbroich 2, Krummstr. 55.

Bingen Heinz und Frau Ruth, geb. Erkenberg, Tiefhartmannsdorf, 48 Bielefeld 1, Nobelstr. 7 c.

Burghardt Martin und Frau Else, geb. Hoffmann, Harpersdorf, 5921 Schameder, Neustadt 10.

Dienst Franz und Frau Helene, geb. Kahlert, Kauffung, An den Brücken 14 und Kriehelmsdorf, 413 Moers 2 (Kapellen), Drinhausstr. 35.

Erkenberg Klara, geb. Fornfeist, Tiefhartmannsdorf 203, 48 Bielefeld 14, Windelsbleicher Str. 43.

Göldner Margarete, geb. Hein, Hohenliebenthal, 3001 Bennigsen, Wilh.-Raabe-Str. Nr. 3.

Graße Elfriede, Kauffung a. K., Hauptstr. 151, 48 Bielfeld 1, Schneidemühler Str. 5.

Gruschwitz Erwin und Frau Liesbeth, geb. Riffert, Konradsdorf 63, 2801 Stühr-Sekkenhausen, Kälberstr. 6.

Haase Martin und Frau Ingeborg, geb. Krystera, Kreibau b. Hayнау Nr. 94, 475 Unna-Gartenvorstadt, Kiefernweg 60.

Handschuh Richard und Frau Marta, geb. Menzel, Alt-Schönau 50, 48 Bielefeld 1, Dompfaffweg 6.

Hauptmann Ernst, Konradsdorf 22, X 8020 Dresden, Heiligenbornstr. 15.

Hauptmann Paul, Konradsdorf (20?), 67 Ludwigshafen/Rh., Maxstr. 21.

Hohberg Anna, geb. Krause, Ulbersdorf 11, 413 Moers 3 (Rheinkamp-Repelen), Theodor-Heuss-Str. 6.

Kapsch Liselotte, Prausnitz, 2 Hamburg 54, Reichsbahnstr. Nr. 68.

Kauschke Herbert, Pilgramsdorf, X 89 Görlitz, Reichenbacher Str. 124.

Kauschke Oskar, Pilgramsdorf, X 8904 Görlitz, Promenadenstr. 80.

Kirsch Margarete, Steinsdorf, 5167 Vettweiß, In der Kamm 29.

Kroboth Artur und Frau Else, geb. Zobel, Konradswaldau, Krs. Goldberg, 48 Bielefeld 1, Noldestr. 13.

Kunze Richard und Frau Martha, geb. Menzel, Tiefhartmannsdorf Nr. 125, 48 Bielefeld 1, Bremer Str. 6.

Kuhnt Anna, geb. Wolf, Woitsdorf 26, zuletzt Adelsdorf, 43 Essen 1, Mülheimer Straße 15.

Leppin Werner, Ober-Kauffung a. K., Hauptstr. 14, 756 Gaggenau/Baden, Waldstr. Nr. 46.

Leupers Franziska, geb. Cadura, Tiefhartmannsdorf, 48 Bielefeld, Oelmühlenstr. Nr. 23.

Ludwig Helene, geb. Erkenberg, Tiefhartmannsdorf 203, 48 Bielefeld 14, Windelsbleicher Str. 43.

Mehwald Wilhelm und Frau Lydia, geb. Kraemer, Kauffung, An den Brücken 1, 402 Mettmann 2, Stralsunder Str. 4.

Menzel Paul und Frau Emma, verw. Scholz, Märzdorf, 3011 Laatzten, Kolberger Str. 1.

Meurer Hans und Frau Brigitte, geb. Brendel, Kauffung, Haupt 186, 405 Mönchengladbach, Paul-Vater-Str. 39.

Nixdorf Gerhard und Frau Else, geb. Leßmann, Hainwald, Gemeinde Hockenau Nr. 1 „Zum Hainwald“, 6748 Bad Bergzabern, Siemensstr. 12.

Preusse Else, geb. Hartmann, Neukirch a. K., Nr. 127, 48 Bielefeld 1, Brenner Str. 127.

Renner Elly geb. Schröter, Harpersdorf, 4983 Kirchlengern 3, Eichfeld 16.

Richter Martha, geb. Thamm, Bärtsdorf-Trach, 565 Solingen-Wald 19, Thomasstr. 3.

Sahl Frieda, verw. Baier, geb. Hampel, Johannisthal, X 8044 Dresden, Steirische Str. Nr. 33.

Seiffer Sieglinde, geb. Kunzendorf, Bischdorf-Gnadendorf Nr. 45, 2 Hamburg 73, Falkenburger Ring 26.

Schubert Ernst und Frau Gerda, geb. Haude, Kauffung, Haupt 97, 4005 Meerbusch 3 (Bösinghoven), Windmühlenweg 3.

Scholz Selma, geb. Litsche, Wilhelmisdorf, 5778 Meschede, Mittelstr. 15, Ernestinische Stiftung.

Schubert Frieda, geb. Baum, Hohenliebenthal 110, 48 Bielefeld 1, Schneidemühler Str. 16.

Schubert Helmut, Ober-Kauffung a. K., Hauptstr. 91, 41 Duisburg 14, Rheinhausen, Trompeterstr. 43.

Simon Martha, geb. Zirkel, St. Hedwigsdorf, 5352 Zülpich, Altenpflegeheim Kloster Marienborn, Station Rita.

Standke Herbert und Frau Liesbeth, geb. Jäsch, und Mutter: Else Standke, geb. Schumann, Sandwaldau, 478 Lippstadt 8, Hörste, Ostring 17.

Steinhage Franz, Gröditzberg, 403 Ratingen 6, Gleiwitzer Str. 1.

Stückemann Gertrud, geb. Engel, Ob.-M.-Falkenhain 89, 48 Bielefeld 15, Horstheider Weg 236.

Thomas Elisabeth, Falkenhain, Nr. 7, 48 Bielefeld 1, Bökenkampstr. 17.

Tschentscher Johannes, Wolfsdorf, 3111 Hanstedt, Krs. Uelzen 1, Eitzen 6.

Ullrich Selma, geb. Feige, Neukirch an der Katzbach, 2172 Lamstedt, Birkenweg 11.

Scholz Johanna, Giersdorf, 5921 Müsse, An der Schule 5.



Büchertisch

„Die Städte Schlesiens“

In der Reihe A der Veröffentlichungen der „Forschungsstelle Ostmitteleuropa“ erscheint Mitte 1975 und 1976 eine **zweibändige Dokumentation über die Städte Schlesiens**. Sie wurde in jahrelanger Arbeit zusammengestellt und enthält alles, was über die Städte unserer Heimatprovinz wissenschaftlich wertvoll und für kommende Zeiten festzuhalten ist.

Die Forschungsstelle beliefert wichtige wissenschaftliche Institutionen. Darüber hinaus besteht jedoch die Absicht, durch Mehrdruck von Exemplaren auf dem Wege der Subskription die Möglichkeit zum günstigen Erwerb der Dokumentation zu bieten. Dies erscheint um so wichtiger, als eine Zweitausgabe dieses Nachschlagewerkes nicht möglich ist und durch den Umstand, daß nur so viele Mehrdrucke hergestellt werden können, wie Subskriptionen vorliegen. Es wird also nach Abschluß der Subskription nicht möglich sein, die Dokumentation käuflich zu erwerben.

Das Werk umfaßt alle 142 Städte, die bei der letzten amtlichen deutschen Volkszählung vom 17. Mai 1939 das Stadtrecht besaßen und zum Gebiet der damaligen Provinz Schlesien gehörten. Diese umfaßte die

Giersdorf

Am 23. 3. 75 vollendet Frau Anna Müller, in 1 Berlin 61, Sebastianstr. 88, ihr 80. Lebensjahr.

70 Jahre alt wird am 30. 3. 75 Frau Renate Bialas, in 5038 Rodenkirchen, Hedwigstr. Nr. 17.

Gröditzberg

Frau Elli Weihrauch, feierte am 3. 3. 1975 ihren 75. Geburtstag. Sie wohnt jetzt bei ihrem Sohn Günter in Bönen-Bramey, Kamener Str. 10.

Harpersdorf

Am 16. 3. 75 feiert Herr Reinhold Beier seinen 80. Geburtstag bei zufriedenstellender Gesundheit, in 3201 Kemme, Machtsumer Weg 103. Er erwartet seine 5 Kinder, 8 Enkel und 3 Urenkel.

Hohenliebenthal

Seinen 80. Geburtstag feiert am 23. 3. 75 Herr Bernhard Handermann, in 3392 Clausthal-Zellerfeld, Maire-Hedwig-Str. 9.

77 Jahre alt wird am 24. 3. 75 Herr Willi Hoffmann, in 454 Lengerich/Westf., Lütke Ebsch 18.

Am 25. 3. 75 begehrt Herr Paul Waschpiki seinen 65. Geburtstag, in 6209 Taunusstein-Bleidenstadt, Ludwig-Gerhard-Str. 7.

Frau Martha Exner, vollendet am 7. 4. 75 in 48 Bielefeld/Westf., Hagenkamp 11, ihr 76. Lebensjahr.

Ihren 60. Geburtstag feiert am 20. 4. 75 Frau Hulda Maiwald, verw. Beer, geb. Reuner, in 3201 Bodenburg, Schäferweg 26.

Hundorf

Frau Klara Gänslers vollendet ihr 91. Lebensjahr am 7. 4. 75, in 4431 Metelen, An der Kalter 8.

Kleinhelmsdorf

Herr Paul Kobert, vollendet sein 84. Lebensjahr am 3. 4. 75, in 48 Bielefeld 1, Taubenstr. 30.

Konradsdorf

Frau Erna Hauptmann, geb. Sämman, feiert ihren 60. Geburtstag am 25. 3. 75, in 48 Bielefeld 12, Kürschnerweg 30.

Kauffung

Ihren 90. Geburtstag vollendete am 26. 2. 1975 bei zufriedener Gesundheit Amtsvorstehers-Witwe Frau Ida Weimann, geb. Arndt. Die Jubilarin, die 1885 geboren wurde, stammt aus dem großen Gasthaus „Zum Braunen Hirsch“, welches dicht unter dem Kalkbergwerk-Schirnhaus liegt und früher von den strebsamen Gastwirtseheleuten Heinrich Arndt bewirtschaftet wurde. Während des Ersten Weltkrieges starben ihre Eltern. Ihre zwei Brüder waren beim Heeresdienst eingezogen, hatten sich im Krieg schwere Leiden zugezogen und starben. Die vier Geschwister Ida, Hedwig, Meta und Lenchen mußten nun die große Gastwirtschaft allein weiterführen. Die Jubilarin war mit dem langjährigen Amts- und Gemeindevorsteher Wilhelm Weimann vom Nachbarhaus verheiratet. Ihre älteste Schwester Hedwig verheiratete sich mit dem Lehrer Walter aus Görnitz, so daß nun die beiden ledigen Schwestern Meta und Lenchen die ganze Obhut und die Bewirtschaftung des Gasthauses innehatten. Aus nah und fern wurde die gutgehende Gastwirtschaft von zahlreichen Gästen, Ausflüglern und der Belegschaft des Kalkbergwerkes-Schirnhaus, bekannt durch die gute und reichhaltige Küche, besucht. Fast jeden Samstag fanden im großen Festsaal Vergnügungen statt. 1946 wurde die Jubilarin mit ihren Schwestern ausgewiesen und fanden bei der in X 89 Görnitz, Otto-Buchwitz-Str. 20 II (DDR) wohnenden Schwester, der Lehrerswite Hedwig Walter eine zweite Heimat. Der Altersjubililarin weiterhin gnadenreiche Jahre in Gesundheit. E. K.

Frau Hedwig Langer, geb. Tilgner (Hauptstr. 152), am 11. 4. 75 - 80 Jahre alt - in 3429 Wollershausen, Lucasgrund Nr. 6.

Frau Meta Benedix, geb. Menzel (Hanke Schmiede), am 21. 3. 75 - 79 Jahre alt - in 4423 Gescher/Westf., Amselweg 1.

Frau Anna Fehrl, geb. Walter (Viehring Nr. 12), am 25. 2. 75 - 82 Jahre alt - in 8391 Salzweg bei Passau, Age 20.

Herr Wilhelm Walter (Viehring 12), am 16. 4. 75 - 77 Jahre alt - in 6442 Rotenburg-Fulda, Egerländer Str. 16.



Schönau - Kath. Kirche und Pfarrhaus

Eingesandt: Alfred Unger

Frau Josefa Püschel (Hauptstr. 118), am 19. 3. 75 - 83 Jahre alt - in X 9273 Oberlungwitz am Steinberg 5.

Frau Pauline Adler, geb. Müller (Tschirnhaus 4), am 14. 4. 75 - 88 Jahre alt - in Glauchau DDR, Friedrich-Engel-Str.

Frau Gertrud Amtsberg, geb. Hoffmann (Dreihäuser 1), am 30. 4. 75 - 70 Jahre alt - in Waldersdorf/Obpf., Bahnhofstr. 293.

Herr Helmut Binner (Hauptstr. 182), am 2. 4. 75 - 50 Jahre alt - in Förste/Harz, Im Winkel.

Frau Gerda Grieger, geb. Söllner (Hauptstr. 212), am 21. 4. 75 - 50 Jahre alt - in Burgstemmen, Mittelstr. 25.

Frau Hoffmann, geb. Wenzig (Tschirnhaus 1 a), am 23. 4. 75 - 75 Jahre alt - in 3139 Jameln ü. Dannenberg.

Frau Martha Kießling, geb. Föst (Hauptstr. 7), am 13. 4. 75 - 70 Jahre alt - in Petershagen an d. Weser, Koppelweg 2.

Frau Selma Konrad, geb. Töpelt (Viehring 11), am 20. 4. 75 - 75 Jahre alt - in Weiborn 66 Bez. Kassel.

Frau Ida Kluge, geb. Weirauch (Gemeindefiedlung 11), am 11. 4. 75 - 94 Jahre alt - in Weidenau, Känerbergstr. 70.

Frau Frieda Leifke, geb. Pätzold (Hauptstr. 35), am 23. 4. 75 - 65 Jahre alt - in Königslutter, Krs. Helmstedt, Adolf-Lüders-Str. Nr. 25.

Herr Kurt Meißner (Am Bahnhof Nieder-Kauffung), am 17. 4. 75 - 50 Jahre alt - in Hannover-Döhren, Senefelder Weg 4.

Herr Adolf Rosenberger (Poststr. 5), am 23. 4. 75 - 83 Jahre alt - in Würgendorf, Krs. Siegen, Im Füllen.

Frau Gertrud Schirner, geb. Thiel (Gemeindefiedlung 4), am 29. 4. 75 - 75 Jahre alt - in 4904 Enger, Wigbertstr. 51.

Frau Martha Schmidt, geb. Kubus (Hauptstr. 60), am 6. 4. 75 - 70 Jahre alt - in 8411 Teublitz.

Frau Irmgard Tietze, geb. Menzel (Am Bahnhof Ober-Kauffung 5), am 26. 4. 75 - 50 Jahre alt - in Siegen, Wetzlarer Str. 35.

Herr Walter Ungelenk (Tschirnhaus 7), am 16. 4. 75 - 50 Jahre alt - in 58 Hagen-Herbeck, Vormberg 10.

Berichtigung: Herr Fritz Binner wird am 26. 3. 75 - 70 Jahre alt - und nicht 50 Jahre wie in der Februar-Ausgabe angegeben.

Konradswaldau

Am 10. 4. 75 feiert ihren 85. Geburtstag Frau Emilie Hainke, in Rheine-Elte, Kolpingstr. 7.

Frau Lotte Schirner, geb. Feige, feiert ihren 55. Geburtstag am 16. 4. 75, in 452 Melle, Wiehengeb. 8.

Langenwaldau

Frau Emma Schubert, feiert am 14. 3. 1975 in 1 Berlin 65, Tiftstr. 70, ihren 82. Geburtstag.

Leisersdorf

Herr Oswald Otto feiert seinen 70. Geburtstag am 15. 3. 75, in 3181 Ehra-Lessien, Nr. 19.

Lobendau

Am 22. 2. 75 feierte Frau Erna Beer, geb. Krause, ihren 50. Geburtstag, in 6391 Grävenwiesbach, Hasselborner Str. 13.

Frau Erika Großmann, geb. Plagwitz, feierte am 27. 2. 75, ihren 50. Geburtstag in 5973 Plettenberg-Ohle, Elhausen 3.

Märzdorf

Die frühere Damenschneiderin Frau Anna Heinze, kann am 16. 3. 75, ihren 81. Geburtstag feiern, sie lebt bei ihrer Tochter Lotte, in 85 Nürnberg, Friesenstr. 21.

Am 18. 3. 75 feiert Frau Frieda König, geb. Weske, ihren 65. Geburtstag, in 5891 Schwenke bei Halver.

Frau Lina Weinhöld (Schumacher), geb. König, vollendet am 19. 3. 75 ihr 65. Lebensjahr. Sie wohnt in Honnef am Rhein.

Herr Erwin Reich feiert am 22. 3. 75 seinen 50. Geburtstag. Mit seiner Familie wohnt er im schönen Eigenheim in 588 Lüdenscheid, Am Röhhammer. Seine Frau Elli, geb. Langner, feiert am 21. 3. 75 Geburtstag.

Ihren 70. Geburtstag feiert Frau Lina Knobloch, geb. Wirth, am 22. 3. 75, mit ihrer Familie, in 3201 Harsum, St. Hedwigstr. 3. Nach langer Krankheit geht es ihr und ihrem Mann wieder leidlich.

65 Jahre alt wird am 23. 3. 75 Frau Elfriede Hoffmann, geb. Brückner, in 533 Königswinter 41, wo sie mit ihrem Mann im schönen, eigenen Häuschen lebt.

Frau Charlotte Heinze, geb. Schwabe, wird am 23. 3. 75, in 6551 Bad Kreuznach-Winzenheim, Stettiner Str. 6 wohnend, 55 Jahre alt.

Neudorf am Gröditzberg

Bei bester Gesundheit und körperlicher Frische feiert am 19. 3. 75 Frau Selma Röricht, geb. Zeidler, in 3201 Ahstedt Nr. 45, ihren 84. Geburtstag.

Neudorf am Rennweg

Herr Bernhard Kührtz und Frau Elfriede, geb. Reinfeld, feiern am 25. 3. 75, das Fest der silbernen Hochzeit, in 7771 Owingen, Weingärtle 3.

In 843 Neumarkt/Opf., Pfalzgraf-Friedrich-Str. 10, feiert unser Landsmann, Herr Alfred Tost, bei guter körperlicher, wie geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Am 28. 3. 1895 wurde er in Schwarzwaldau, Krs. Landeshut, als zwölftes Kind einer alteingesessenen Bauernfamilie geboren. An den Lehrerbildungsanstalten zu Striegau und Liegnitz wurde er zum Volksschullehrer ausgebildet. In Striegau war er Schüler des bekannten Pädagogen, Heimatkundlers, Schriftstellers und Dichters Fedor Sommer. Ab 1919 war er an den Schulen zu Ulbersdorf und Neudorf a. Rwg. Krs. Goldberg-Haynau lä-

tig und leitete als Rektor bis zum Jahre 1945 die Städtische Volksschule in unserer schlesischen Burgenstadt Bolkenhain. An beiden Weltkriegen nahm er im Fronteinsatz bei der Infanterie teil, zuletzt als Bataillons- und Kampfgruppenführer. Er wurde mehrfach schwer verwundet. 1951 berief man ihn in den Schuldienst nach Wanne-Eickel. 1955 gab er für den Kreis Jauer-Bolkenhain-Hohenfriedeberg ein Heimatbuch heraus, das schnell vergriffen war.

Seine Ehefrau Emmi, Ella, geb. Utikal, verlor er im Jahre 1971. Der Ehe entsprossen ein Sohn (der 1943 in Rußland fiel) und drei Töchter.

Alfred Tost wurde vielen Schlesiern bekannt durch Hunderte von Gedichten, Erzählungen – zumeist in schlesischer Mundart – ferner durch zahlreiche heimatkundliche Aufsätze wie auch durch seine umfangreiche Tätigkeit in Heimat- und Vertriebenen-Verbänden als Redner, Rezitator und Bühnen-darsteller.

N. Liehr

Neukirch/Katzbach

Frau Else Schwital, in 2172 Lamstedt, Nd. Elbe, begeht am 24. 3. 75 ihren 70. Geburtstag (Nr. 44).

Die frühere Mühlenbesitzerin Frau Elsbeth Fiebig, beging am 13. 3. 75 ihren 90. Geburtstag, in 31 Celle, Welfenallee 36, bei ihrem Sohn und Frau.

Am 25. 3. 75 feiern Herr Konrad Eichner und Frau Renate, geb. Freche, in 4992 Espelkamp, Rahdener Str. 13, ihre Silberhochzeit.

Am 6. 4. 75 vollendet der Rentner Herr Bruno Freche, in 4992 Espelkamp, Polziner Weg 7 wohnend, sein 75. Lebensjahr.

Seine Ehefrau Marta Freche, geb. Seidel, in 4992 Espelkamp, Polziner Weg, feiert am 1. 5. 75, ihren 75. Geburtstag.

Ihren 80. Geburtstag feierte am 26. 2. 75 Frau Helene Drescher, geb. Beer, bei ihrer Tochter Frau Hannchen Brinkmann, und trotz ihres Beinleidens hilft sie bei der vielen Arbeit auf dem großen Bauernhof. Die Jubilarin wohnt in 3211 Betheln.

Herr Herbert Schramm, feiert seinen 55. Geburtstag am 27. 3. 75, in 48 Bielefeld 14, Georgstr. 56.

Seinen 70. Geburtstag feiert Herr Martin Walter, am 30. 3. 75, in 48 Bielefeld 1, Berta-von-Suttner-Str. 3.

Herr Gustav Bischoff feiert am 31. 3. 75 seinen 90. Geburtstag in 2102 Hamburg 93, Mannesallee 21. – 1885 in Rosenbach, Krs. Frankenstein geboren, erlernte er nach dem Abschluß der Schule das Tischlerhandwerk. 1914 führte sein Weg nach Hamburg, wo er als Diakon ausgebildet wurde. Nur kurz war seine Tätigkeit als Diakon und Erzieher in Breslau, denn er mußte bald zum Militär einrücken. Mit schweren Verwundungen kehrte er aus dem 1. Weltkrieg zurück. Im Jahre 1920 verzogen die Bischoffs von Breslau nach Tiefhartmannsdorf, Krs. Goldberg und waren von 1926 bis zur Vertreibung in Neukirch/Katzbach ansässig.

Mit ihrem Schicksalsgefährten kamen sie im Juli 1946 nach Bielefeld und lebten dort 26 Jahre, bis der aus dem Ausland zurückgekehrte Sohn die Eltern und die Schwester zu sich nach Hamburg holte, wo sie im Kreise der Familie leben.

Herr Bischoff nimmt noch regen Anteil am Tagesgeschehen. Wir gratulieren ihm recht herzlich zu seinem Ehrentage und wünschen ihm alles Gute für den weiteren Lebensweg und noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Lieben.

Frau Agnes Besser, geb. Schmidt, feiert ihren 78. Geburtstag am 14. 4. 75, in 48 Bielefeld 1, Walkenweg 35 a.

Neuwiese

Frau Frieda Bittner, geb. Lieder, wohnhaft in 5921 Elsoff, Kirchstr. 1, feierte am 7. 3. 75 ihren 79. Geburtstag.

Pilgramsdorf

Am 10. 3. 75 feierte der ehemalige Landwirt Herr Martin Rüprrich (Neumühle), in 5270 Gummersbach 31-Dieringhausen, Lachtstr. 33, Geburtstag.

Seinen 76. Geburtstag begeht am 13. 3. 75 der ehemalige Bauer Herr Oskar Arnold, in 3091 Bücken, Krs. Grafschaft Hoya.

Einer der ältesten Einwohner, der ehemalige Kantor Herr Paul Blasche, in 712 Bietigheim, Drosselweg 8, vollendet am 21. 3. 75 sein 93. Lebensjahr. Er wohnt bei seiner Tochter Brunhilde. Wir wünschen ihm noch viel Gesundheit.

Probsthain

Am 28. 3. 75 feiert seinen 77. Geburtstag Herr Richard Menzel, in X 89 Görlitz, Schanze 8 I.

Herr Oswald Göhlich, in 3071 Gadesbünden 78 über Nienburg/Weser, feiert seinen 75. Geburtstag am 29. 3. 75.

Fräulein Hannchen Ulbrich, in 4320 Hattbergen/Ruhr, Evangelisches Krankenhaus, feiert ihren 50. Geburtstag am 22. 3. 75.

Am 5. 4. 75 vollendet sein 75. Lebensjahr Herr Artur Porrmann, in 2171 Wingst 1, Altkehdinger Weg 19.

Herr Bruno Mosig, in X 84 Riesa, Dr.-Külz-Str. 20, feiert seinen 60. Geburtstag am 13. 4. 75.

Herr Erich Schwarz und seine Ehefrau Erna, geb. Pohl, in 84 Regensburg, Deggen-dorfer Str. 8, feiern am 14. 4. 75, das Fest der goldenen Hochzeit.

Reichwaldau

Am 19. 3. 1975 vollendet der frühere lang-jährige Bürgermeister von Reichwaldau, Herr Wilhelm Exner, sein 90. Lebensjahr.



Am 19. 3. 1885 in Reichwaldau geboren und zur Schule gegangen, war er nach seiner Schulentlassung im Jahre 1899 auf dem elterlichen Hof tätig. Seiner Militärdienstzeit genügte er von 1904-1906 beim damaligen Jäger-Batl. v. Neumann, I. Schlesisches Nr. 5 in Hirschberg/Riesengeb. Der heute 90-jährige spricht von seiner aktiven Soldatenzeit noch immer gern.

In dieser Zeit lernte er auch seine spätere Lebensgefährtin kennen, die als Bauerntochter aus Hohenliebenthal stammte.

Am 16. 7. 1907 schlossen sie den Bund fürs Leben – und es wurde in der Tat ein Lebensbund, der erst durch den Tod seiner Frau am 4. 7. 1969 getrennt wurde.

Ein Jahr nach der Verheiratung, am 1. 7. 1908 übernahmen beide den Hof in Reichwaldau, den sie bis zur Vertreibung am 28. 6. 1946 bewirtschafteten.

Mit Beginn des 1. Weltkrieges wurde auch Wilh. Exner wieder zu den Waffen gerufen und erst als dieser Krieg endete, konnte die normale wirtschaftliche Entwicklung wieder ihren Fortgang nehmen – auch auf dem Bauernhof in Reichwaldau. Und trotz eines verlorenen Krieges und viel politischer Unruhe im Lande in diesen Jahren nach 1918, normalisierten sich doch die Verhältnisse in den Dörfern recht schnell. Auch auf dem Exnerschen Bauernhof gab es genug Leben und Betrieb, denn neun Kinder – sechs Jungen und drei Mädchen – sprangen durch Haus und Hof und waren sicher nicht immer leicht zu zügeln.

In diesen Jahren – es war 1923 – wurde der heute 90-jährige Bürgermeister in R. und er hat dieses Amt bis 1945 – als es ihm nach dem Einmarsch der Russen abgenommen wurde – innegehabt. Über all die Jahre des „Tausendjährigen Reiches“ blieb Wilh. Exner Bürgermeister, auch ohne daß er Mitglied der NSDAP wurde, denn das waren in der Tat nicht seine Freunde. Mancher Ältere aus R. oder der Umgegend wird sich erinnern, welche harten Auseinandersetzungen es in diesen Jahren mitunter um den „stockkonservativen“ (wie er manchmal genannt wurde) Bürgermeister von R. gab. Nun, Wilh. Exner überstand auch das.

Man würde aber seiner Person und seiner Tätigkeit für die Allgemeinheit nicht gerecht werden, würde nicht auch seines umfangreichen Einsatzes auf anderen kommunalen Ge-

bielen gedacht. Da war die Elektrizitätsgenossenschaft, bei der er als Rechner fungierte, die Spar- und Darlehnskasse, deren Rendant er war, die Freiw. Feuerwehr, der Kriegerverein und der Männergesangverein, überall war Wilh. Exner aktiv dabei. Dem Kreistag des früheren Kreises Schönau (Katzbach), gehörte er über zwei Wahlperioden an und viele Jahre war er Kirchenvorsteher in der ev. Kirchengemeinde von Schönau.

Seit 1946 lebt der frühere Bauer und engagierte Kommunalpolitiker in Marklohe bei Nienburg/Weser. Auch hier war er nach 1948 noch über zwei Wahlperioden Mitglied des Gemeinderates und bis 1966 Kirchenvorsteher in der hiesigen Kirchengemeinde.

Als Heimatortsvertrauensmann für Reichwaldau half er allen, soweit es ihm möglich war ihre Ansprüche nach dem Lastenausgleichsgesetz geltend zu machen. Erst 1968 legte er dieses Amt in jüngere Hände.

Allen Reichwaldauern wird die Feier der „goldenen Hochzeit“ der Eheleute Exner am 16. 7. 1957 noch in Erinnerung sein, die eigentlich ein richtiges Reichwaldauer Dorftreffen wurde mit ihren 132 Gästen. Und als am 16. 7. 1967 die „diamantene Hochzeit“ gefeiert wurde, war es nicht viel anders.

Das Geburtstagskind lebt heute nur noch von seinen Erinnerungen an daheim, an seinen Hof und an Reichwaldau. Wenn der 90-jährige auch körperlich noch recht beweglich ist und ab und zu einen kleinen Spaziergang wagen kann, so sind seine Gedanken doch mehr und mehr von der Gegenwart und dem Geschehen um ihn herum abgewandt, sie wissen nur noch um sein Haus daheim und äußern sich immer wieder in dem Wunsch „Ich möchte nach Hause gehen“ – es wird ein Wunsch bleiben müssen.

Reisicht

Frau Else Kühnel, geb. Kunick, verh., Nr. 34, wohnhaft in 5138 Heinsberg/Rh., Probst-Cosperie-Str. 8, feiert am 3. 4. 75 ihren 50. Geburtstag.

Herr Bruno Ulbrich, verh., wohnhaft in 3327 Salzgitter-Bad, Gertrudenstr. 11, feiert am 11. 4. 75 seinen 70. Geburtstag.

Röchlitz

Herr Karl Thiemt (Mühle), in X 7817 Schwarzhöhe 3, Ruhländer Str. 167, feiert am 1. 4. 75 seinen 70. Geburtstag.

Röversdorf

Am 14. 4. 75 feiert Frau Klara Rönsch, geb. Reich, ihren 65. Geburtstag, in 4423 Gescher/Westf., Sandweg 1.

Frau Elisabeth Fischer, geb. Seifert, feiert ihren 65. Geburtstag, am 28. 3. 75, in 48 Bielefeld 1, Luisenstr. 12 a.

Schellendorf

Am 7. 4. 75 feiert Herr Karl Seidel seinen 82. Geburtstag, in 6349 Medenbach, Bergstr. 12 (Niederdorf).

Schönwaldau

Frau Martha Schreiber feierte am 14. 3. 75 ihren 77. Geburtstag, in 4401 Altenberge/Westf., Grüner Weg 1.

Herr Alfred Berndt, feiert am 14. 3. 75 seinen 65. Geburtstag. Ortsangabe fehlt. Er war 1974 in seiner Heimat.

Seifersdorf

Am 28. 3. 75 begeht Frau Elli Deinert, geb. Lange, ihren 50. Geburtstag, in 541 Höhr-Grenzhausen, Baumgärten 17 (früher auch Brockendorf).

Steinberg

Herr Gerhard Thomas feiert seinen 55. Geburtstag am 6. 4. 75, in 48 Bielefeld 17, Am Recksiek 257.

Straupitz

Frau Berta Steinbrecher vollendet am 12. 4. 75, in 3201 Upstedt bei Hildesheim, im Kreise ihrer Familie ihr 70. Lebensjahr.

Tiefhartmannsdorf

Herr Erich Raupach, in 48 Bielefeld-Heepen, Eichendorffstr., feierte am 10. 2. 75, seinen 50. Geburtstag.

Am 9. 3. 75 wurde Frau Christa Grebe, geb. Kutzner, 50 Jahre alt. Sie wohnt in 3551 Niederweimar, Krs. Marburg/Lahn.

Der älteste Einwohner unseres Dorfes, Herr Gustav Aust, in 48 Bielefeld 1, Nobelstr. 4 c, kann am 29. 3. 75 sein 91. Lebensjahr vollenden. Herr Aust erfreut sich guter Gesundheit, bald lockt wieder der Garten,

und das geliebte Pfeifchen schmeckt auch noch. Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

60 Jahre alt wird am 2. 4. 75 Frau Margarete Wüllenweber, geb. Erkenberg, in 609 Rüsselsheim, P.-Hessemer-Str. 28.

Am 3. 4. 75 wird Frau Käthe Finger, geb. Frommhold, in 217 Basbeck, Niederelbe, Bahnhofstr. 2 a wohnend, 50 Jahre alt.

Herr Paul Klose, in 43 Essen 14, Buschstr. 5, feiert am 1. 4. 75 seinen 65. Geburtstag.

Wolfsdorf

Seinen 80. Geburtstag feiert am 28. 3. 75 Herr Fritz Hoffmann, jetzt wohnhaft in 3074 Steyerberg, Sarminghäuser Str. 16 a.

Frau Martha Brinktrine, geb. Beck, feiert ihren 55. Geburtstag am 17. 4. 75, in 48 Bielefeld 1, Niederfeld 30 c.

Nachträge

Kauffung

Frau Ida Friebe, vollendete am 2. 3. 75 ihr 83. Lebensjahr, Hauptstr. 267, in 3411 Echte ü. Northeim (Han.), Fliederstr. 239.

Kleinhelmsdorf

Frau Magdalene Schmidt, geb. Scholz, vollendete am 5. 1. 75, Kauffunger Viehweg, in 4422 Ahaus-Wüllen, Körblshook 5, ihr 50. Lebensjahr. Ihr Ehemann Herr Heinrich Schmidt, feiert am 21. 3. 75 seinen 50. Geburtstag. Ihre Mutter, Frau Marta Scholz, beging am 22. 2. 75 ihren 78. Geburtstag.

Zeidler, im Alter von 67 Jahren in Lohr/Main, Muschelgasse 3 (Liegnitzer Str. 5).

Am 15. 2. 75 verstarb im 65. Lebensjahr Frau Elise Feilhauer (Schmiedestr. 15), in 584 Schwerte, Schützenstr. 48.

Am 1. 3. 75 verstarb nach langer, schwerer Krankheit, Frau Liesel Werner, geb. Hindemith, in X 7571 Klein-Kölzig, Forster Str. Nr. 13. Frau Werner war lange Zeit im Handarbeitsgeschäft Kretschmer, Schmiedestr. tätig (Klosterstraße).

Hayнау

Am 10. 2. 75 verstarb Frau Martha Fischer, wohnhaft in 1 Berlin 46, Mudrastr. Nr. 9, im 77. Lebensjahr.

Hohenliebenthal

Am 22. 2. 75 entschlief in 8701 Reichenberg, Am Höchberg 54, Frau Alma Rasper, geb. Liedloff, im Alter von 79 Jahren. Die Beerdigung fand am 25. 2. 75 in Reichenberg statt.

Bischdorf

Im Juli 1974 verstarb Herr Bruno Fiebig, im Alter von 85 Jahren. Er wohnte in 1 Berlin 54, Fehrbellinerstr. 20.

Kauffung

Am 25. 1. 75 verstarb im 80. Lebensjahr Frau Ida Reinsch, geb. Börner, in X 73 Döbeln/Sachsen (früher Stimpel).

Leisersdorf

Am 1. 3. 75 verstarb Frau Emilie Köhler, geb. Schmidt, im Alter von 82 Jahren, in X 473 Artern-Kachstedt. Sie hat ein sehr arbeitsreiches Leben hinter sich, und sie mußte 1945 ihren Bauernhof verlassen. Die Beerdigung fand am 6. 3. 75 in Artern statt, wo auch ihre Tochter Ella mit Familie wohnt. Herr Köhler verstarb bereits am 27. 2. 1969.

Neudorf a. Gr.

Frau Therese Schröter, geb. Köllner, verstarb am 25. 2. 75, im 92. Lebensjahr, in 406 Viersen-Dülken, Norrenbergstr. 6.

Reisicht

Am 25. 12. 74 verstarb im Alter von 77 Jahren Frau Mariechen Jakob, in X 1403 Birkenwerder, Hubertusstr. 6.

Am 25. 1. 75 verstarb im Alter von 71 Jahren Herr Richard Triller, in X 7103 Dölzig b. Leipzig, Paul-Wäge-Str. 38.

Am 20. 2. 75 verstarb im Alter von 66 Jahren Frau Gertrud Talke, geb. Jähner, in 3307 Schöppenstedt, Braunschweiger Str. 14.

Steinberg

Am 12. 2. 75 verstarb im Alter von 93 Jahren Herr Wilhelm Schenk, er lebte seit dem Tode seiner Frau bei seiner Tochter in Ost-Berlin.

St. Hedwigsdorf

Herr Oskar Simon verstarb am 6. 8. 72 in 5 Köln 80, Am Portzenacker 3. 1956 holte Frau Erna Kattner, geb. Simon, auf dem Wege der Umsiedlung aus dem Erzgebirge ihre Eltern in ihr Haus. Die goldene Hochzeit wurde 1971 festlich gefeiert. Nach Herrn Simons Tod ging Frau Simon, geb. Zirkel, aus Gesundheitsgründen nach 5352 Zülpich, Altenpflegeheim Kloster Marienborn, Station Rita, wo sie sich sehr wohl fühlt. Sie würde sich über ein Plauderstündchen mit Heimatfreunden sehr freuen (Besuchszeit täglich von 10-16 Uhr).

Tiefhartmannsdorf

Am 18. 1. 75 verstarb im Alter von 52 Jahren, Frau Lilo Klose, in 43 Essen 1, Hexentaufe 24. Die Verstorbene wurde auf dem Parkfriedhof in Essen beigesetzt. Sie war die Frau von Herrn Alfred Klose, einem Sohn von Herrn Otto Klose.

Am 22. 2. 75 verstarb Herr Willi Kunze in 48 Bielefeld 1, Hakenort 17. Der Verstorbene wäre im Mai 70 Jahre alt geworden. Er war lange Zeit Kassierer in unserer Landsmannschaft. Eine große Trauergemeinde gab ihm das Geleit zu seiner Ruhestätte auf dem Sennfriedhof.

† Unsere Toten †

Goldberg

Bereits am 11. 7. 72, verstarb im Alter von 34 Jahren an Herzschlag, Herr Helmut Beer, in 8771 Karbach Nr. 81 (Sälzerstr. 10).

Am 1. 10. 74 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit, Frau Erna Jungfer, geb.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Cousine

Irene Kirsch

geb. Brode

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer

Otto Kirsch
Ernst Kirsch und Frau Ursula geb. Tschee
Rudolf Raab und Frau Brigitte geb. Kirsch
Karin und Peter als Enkel

4772 Bad Sassendorf, Salzstraße 14, den 15. Februar 1975 früher Schönau Krs. Goldberg

Die Trauerfeier und Beisetzung fand am 19. Februar 1975 auf dem Friedhof zu Bad Sassendorf statt.

Reisen in die alte Heimat

Bunzlau	vom 2. 6. bis 8. 6. 1975	DM 470,00
Bunzlau	vom 27. 7. bis 2. 8. 1975	DM 470,00
Liegnitz	vom 2. 6. bis 8. 6. 1975	DM 470,00
Liegnitz	vom 27. 7. bis 2. 8. 1975	DM 470,00
Goldberg	vom 2. 6. bis 8. 6. 1975	DM 470,00
Goldberg	vom 27. 7. bis 2. 8. 1975	DM 470,00
Breslau	vom 26. 3. bis 31. 3. 1975	DM 470,00
Breslau	vom 16. 5. bis 21. 5. 1975	DM 470,00
Breslau	vom 18. 7. bis 23. 7. 1975	DM 470,00
Breslau	vom 30. 8. bis 4. 9. 1975	DM 470,00

Alle Reisen einschl. Vollpension.

Außerdem werden von uns 20 weitere Orte angefahren.

Abfahrtsorte: 29 Oldenburg 3001 Gailhof
 28 Bremen 3330 Helmstedt

Bitte fordern Sie unverbindlich unseren Reiseprospekt 1975 an.

VERKEHRSBETRIEB WALTER IMKEN
 2001 Wiefeistede, Telefon 0 44 02 / 61 81

Allen lieben Hohenliebenthalern Heimatfreunden für die vielen Glückwünsche zu meinem 50. Geburtstage ein herzliches „Dankeschön“.

Margarete Arendt
 geb. Renner

3422 Bad Lauterberg, Stadtteil Barbis
 Am Mühlengraben 5

Hallo Goldberger!

Ursel geb. Seemann (früher Schmiedestr. 13) und Ehemann Eberhard Scholz (aus Reichenbach/Eule) bieten

Urlaubsfreuden im Hochschwarzwald
 (direkt am Wald in 820 m Höhe)

774 Triberg, Rohrbacher Str. 31 (Nähe Jugendherberge)
 (D-Zug-Station) – Telefon 0 77 22 - 51 55

4 Zimmer m. Frühst./Sonnenterrassen/Garten/Fernsehraum
 (Juli – einschl. 16. August 75 ausgebucht)

Bei rechtzeitiger Anmeldung idealer Treffpunkt für 8-10 Personen außerhalb der Saison!

Wiedersehen mit Schlesien

Busreisen ab Düsseldorf/Dortmund
 nach Breslau - Oppeln - Hirschberg - Neisse - Bad Kudowa
 Waldenburg
 Auch Bahnreisen
 Auskunft und Merkblatt

BBF - Reisen, 4 Düsseldorf
 Neusser Straße 133, Telefon 02 11 / 34 64 18



Gott der Herr nahm nach einem reich gesegneten Leben meine liebe Mutter und Pflegemutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Therese Schröter

geb. Köllner

im Alter von fast 92 Jahren zu sich in seinen Frieden.

In Liebe und Dankbarkeit

Erna Linke geb. Schröter
Fritz Witteck und Frau Christel geb. Linke
mit Martina und Sven
Dieter Freiheit und Frau Rosemarie geb. Linke
mit Achim und Nils
Liesbeth Graupner geb. Leonhard
und Anverwandte

406 Viersen-Dülken, den 25. Februar 1975
Norrenbergstraße 6
früher Neudorf a. Gröditzberg

Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung war am Freitag, dem 28. Februar 1975, um 10.30 Uhr in der Friedhofskapelle zu Dülken.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Am Donnerstag, dem 20. Februar 1975, entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, beste Oma, Schwester und Schwägerin

Gertrud Talke

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Bruno Talke

3307 Schöppenstedt, Braunschweiger Straße 14
früher Reischt

Die Beerdigung fand am Montag, dem 24. Februar 1975, um 14.00 Uhr von der Friedhofskapelle Schöppenstedt aus statt.



Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 15. Februar 1975 nach schwerer Krankheit unsere liebe und herzengute Mutter, Oma, Schwägerin und Tante

Elise Feilhauer

geb. Steigemann
aus Goldberg/Schlesien

kurz vor Vollendung ihres 65. Lebensjahres.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Günter Feilhauer und Frau Christl
geb. Aichele
Werner und Karin als Enkelkinder

584 Schwerte/Ruhr, Paulstraße 10

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am 20. Februar 1975 auf dem ev. Friedhof in Schwerte statt.

Schlesien-Reisen

Einzelpersonen und Gesellschaften auf Pflichtumtausch per eigenem Pkw, Bahn. Mit und ohne Hotelreservierung, Visumbeschaffung.

INTERTOUR-Preise schließen alle Kosten ein
Anreise, Visum für Polen, Vollpension, Besichtigungsfahrt, Dolmetscher

Goldberg

Vom 30. April bis 8. Mai 1975
zum Preis von DM 456,00
Bahn
Abfahrt von Hannover, Frankfurt/M., Bebra, München Hbf.
Mit eigenem Pkw
DM 352,00

Lüben

Vom 22. bis 30. Mai 1975
zum Preis von DM 452,00
Bahn
Abfahrt nur Hannover Hbf.
Mit eigenem Pkw
DM 352,00

Hirschberg

Vom 30. April bis 8. Mai 75
zum Preis von DM 474,- mit
Bahn. Abfahrt von Hannover, Frankfurt/M., Bebra, München Hbf.
Mit eigenem Pkw DM 368,-
Buchungen ab sofort:

INTERTOUR

8959 Schwangau, Postfach 1112
Telefon 0 83 62 / 91 53

Traueranzeigen in die Heimatzeitung

Omnibusreisen 1975

Reisedauer jeweils 9 bis 10 Tage

nach. Altheide, Kudowa, Bad Warmbrunn, Hirschberg, Glogau, Langenbielau, Waldenburg, Oppeln, Stettin, Posen und Elbing, Neisse, Liegnitz und Breslau mit einer Fahrt nach Warschau.

Bitte Prospekt anfordern!

Verkehrsbetrieb ALFONS KRAHL
2882 Ovelgönne, Breite Straße 21
Telefon 0 44 01 / 44 16

Bücher schenken – Freude bereiten

Urlaub im schönen Allgäu

Zimmer mit Frühstück, Zentralheizung, fl. k. u. w. Wasser
bei Hugo Feige, 8975 Fischen/ Allgäu, Berg, Kapfstraße 14,
bei Oberstdorf, Tel. (08326) 7478, früher Schönau/Katzbach.

Herausgeber: Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten Johanna Dedig, 6250 Limburg/Lahn, Dresdener Str. 11e. – Verantwortlich für Inhalt und Bildmaterial: Johanna Dedig, 6250 Limburg/Lahn, Dresdener Str. 11e. – Postscheckkonto Nürnberg 762 41–850. Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten, Johanna Dedig, Limburg/Lahn.

Geschäftsstelle: Anzeigenverwaltung, Zeitungsbestellungen, Goldberg-Haynauer Heimatkartel, Suchdienst: Elisabeth Tham, 3340 Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Str. 205. – Anzeigenschluß am 8. jeden Monats. – Erscheinungsweise am 15. jeden Monats. – Neubestellungen auf die Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten nimmt außerdem jedes Postamt entgegen. Verlagspostamt ist Braunschweig. – Bezugspreis: Halbjährlich 9,00 DM. – Anzeigenpreise für Geschäftsanzeigen 0,40 DM für die einspaltige Millimeterzeile, für Familienanz. 0,20 DM für die 1-spaltige Millimeterzeile. – Fernruf (08331) 2 79 50. Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co., 3340 Wolfenbüttel, Neuer Weg 48a.